

10 Jahre Wohnheim
Bad Dürkheim

Masurenhof

Inhaltsverzeichnis

Interview mit Herrn Helfrich	Seite 3
Aus meiner Sicht	Seite 6
Tagesstrukturierende Angebote in Bad Dürkheim	Seite 8
Ausstellung der Foto AG Kreisverwaltung Bad Dürkheim	Seite 18
Wohnen mit ambulanter Betreuung – Erfahrungsbericht	Seite 19
10 Jahre Masurenhof eine Gegenüberstellung 2000/2010	Seite 20
10 ereignisreiche Jahre	Seite 24
Ein kleines Rätsel	Seite 25
Der Pressespiegel 2000	Seite 27
Bad Dürkheim vs. Tiefenthal	Seite 33
Bewohner und Mitarbeiter schauen gemeinsam zurück	Seite 34
Der florale Gruß der Foto AG zum Jubiläum	Seite 36

Wir möchten uns ganz herzlich bei der Firma



für ihre Unterstützung beim Druck bedanken, ohne die eine Jubiläumszeitung in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

Interview mit Herrn Achim Helfrich, geschäftsführender Gesellschafter der Sozialpsychiatrischen Einrichtungen des Masurenhofes

10 Jahre Masurenhof Wohnheim Bad Dürkheim sind der ideale Anlass, die Umstände, Voraussetzungen und Ideen die zum Bau der Häuser in Bad Dürkheim geführt haben zusammen mit dem Träger der Einrichtung, dem geschäftsführenden Gesellschafter Hr. Achim Helfrich (Steckbrief – siehe Ende des Artikels) noch einmal zu durchleuchten und einen kleinen Ausblick in die Zukunft zu wagen.

Fr. Zipp, Hr. Herbold und Hr. Friebe haben daher Hr. Helfrich am 16.04.2010 zum Interview geladen, der die Einladung auch gerne angenommen hat.

Seit Oktober 1977 ist Hr. Helfrich, damals noch studienbegleitend (Dipl. Sozialpädagoge), für den Masurenhof tätig. Die Leitung der Einrichtung hatte zum damaligen Zeitpunkt noch seine Tante, Fr. Ruth Helfrich. Damals bestand der Masurenhof lediglich aus dem Haupthaus mit Innenhof und wurde von ca. 80 Klienten bewohnt, die nur ganz vereinzelt die Rückzugsmöglichkeit eines eigenen Zimmers hatten. Die Regel waren 2-4 Bettzimmer

Im Vergleich dazu wohnen heute 123 Klienten im Gesamtasurenhof. Sie werden von 98 Mitarbeitern unterschiedlichster Berufsgruppen betreut und begleitet. Spätestens mit der Fertigstellung des Wohnheims in Lambsheim, werden Einzelzimmer zum Standard. Diese Entwicklungen wurden von Hr. Helfrich konsequent vorangetrieben und sind auf seine Vision zurückzuführen, die Strukturqualität, aber auch die Betreuungssituation kontinuierlich zu verbessern.

- Nicht der Klient muss sich den Strukturen anpassen, sondern die Strukturen dem Klienten-

Diese Idee führte dazu, dem Individualisierungsprozess mit einer Dezentralisierung der Einrichtung zu begegnen, die ein größeres Maß an Selbständigkeit der Klienten ermöglicht bzw. fördert und mehr Privat- bzw. Intimsphäre bereithält. Daher wurde schon seit geraumer Zeit der Wandel vom institutionszentrierten zum personenzentrierten Ansatz eingeleitet, der die Bedürfnisse der Klienten in den Mittelpunkt rückt.

Hr. Helfrich verdeutlicht dies an der Tatsache, dass zwar die Räume der Gesamteinrichtung im Laufe der Jahrzehnte ständig zugenommen haben, die Bewohnerzahlen im Gegensatz hierzu aber nur mäßig gestiegen sind und dies vor allem im Haupthaus zum Platzabbau führte und führen wird.

All diese Gedankengänge machten es möglich, dass in den 90er Jahren ein Standort für ein Kleinwohnheim gesucht wurde, der mit seinen Infrastrukturangeboten und seiner Nähe zu Tiefenthal gute Voraussetzungen bot.

Bis zur Eröffnung der Einrichtung im Jahr 2000, musste mit viel Verhandlungsgeschick die Baugenehmigung eingeholt werden. Hr. Helfrich betont, dass nie Stimmen im Vorfeld laut wurden, die sich gegen die Betreuung von psychisch kranken Menschen in der Nachbarschaft richteten. Vorbehalte wurden stets nur gegenüber dem Bauvorhaben in seinem Ausmaß (Größe des Baukörpers) vorgebracht.

Da aber das Wohnumfeld für die Betreuung von psychisch kranken Menschen ein großer Faktor ist (dazu gehört nun auch einmal der Kontakt zum Umfeld), hat sich Hr. Helfrich stets auf Kompromisse eingelassen. Trotzdem wurde der Bauantrag zwei Mal abgelehnt, da der Ausschuss scheinbar durch Kritiker des Bauvorhabens beraten wurde. Nachdem allerdings mit einer Klage gegen den ablehnenden Bescheid gedroht wurde, ist innerhalb kürzester Zeit die Bewilligung erteilt worden. Festzuhalten bleibt, dass seit der Bewilligung keine kritischen Stimmen mehr zu vernehmen waren.

Mit dem Kleinwohnheim in Bad Dürkheim wurde eine enorme Verbesserung der Strukturqualität im Gesamtmasurenhof erreicht. Einzelzimmer, das bekommt Hr. Helfrich sehr häufig in seinen Sprechstunden als Rückmeldung, sind für Klienten enorm wichtig. Daher war die Entscheidung für den Bau in Bad Dürkheim richtig, ebenso wie die bevorstehende Neueröffnung in Lamsheim – und das, obwohl der Platzabbau sich auch auf das Betreuungspersonal auswirken wird. D.h. es gab und gibt Änderungen, die die Gesamteinrichtung betreffen.

Auf das Mitspracherecht der Klienten angesprochen, betont Hr. Helfrich, dass der Heimbeirat in alle wichtige Entscheidungen mit eingebunden ist und für ihn wichtig in der Zusammenarbeit ist. Die Wunschzettelaktion, die vom Heimbeirat mitgetragen wurde, war z.B. eine Aktion die spürbar zu einer weiteren Verbesserung der Strukturqualität beigetragen hat. Für Bad Dürkheim in diesem Zusammenhang sind die neue Küche in Haus 3, der kostenlose Internetzugang und der kostenfreie Zugang zum Telefon zu erwähnen. Hr. Helfrich kann dementsprechend auch mitteilen, dass die meisten der Wünsche umgesetzt werden konnten.

Da der Wunsch nach eigenem Wohnraum für viele Klienten maßgebend ist, verweist Hr. Helfrich auf die Veranstaltung, die der Masurenhof im Juni in Tiefenthal durchführen wird „Wege aus dem Heim – aber wie?“ - und dies als Betreiber von Heimen – Selbstbestimmung wird im Masurenhof groß geschrieben.

Für Fr. Zipp und Hr. Herbold war im Zusammenhang mit der Dezentralisierung wichtig zu erfahren, ob es im Betreuungsangebot der Gesamteinrichtung unterschiedliche Zugangsvoraussetzung gibt. Hr. Helfrich verdeutlichte, der einzige Unterschied zwischen Haupthaus und anderen Wohneinrichtungen des Wohnverbundsystems besteht darin, dass im Haupthaus Pflege bis hin zur schwerer Pflege möglich ist. Ansonsten entscheidet vorrangig der Wunsch des Klienten über einen möglichen Ein- bzw. Auszug, nicht die Art oder Schwere der Erkrankung zumal in Krisenzeiten die Mitarbeiter aufgefordert sind, die Begleitung zu intensivieren, bis zu dem Zeitpunkt an dem eine medizinische Intervention in einer Fachklinik wegen zu hohem Leidensdruck oder Fremd- bzw. Eigengefährdung erforderlich ist.

Etwas anders sieht es in den WGs des PSP, im Einzelbetreuten Wohnen und in der ambulanten Betreuung aus. Im Einzelbetreuten Wohnen beläuft sich die Betreuungsleistung des Personals auf 2-3 Stunden in der Woche. In der ambulanten Betreuung mit persönlichem Budget ist der Rahmen nicht ganz so eng gesteckt. Allerdings ist hierfür definitiv eine eigene Wohnung Voraussetzung.

Im Bereich der ambulanten Betreuung wird laut Hr. Helfrich der Masurenhof auch in Bad Dürkheim sein Engagement in den nächsten Jahren weiter intensivieren. Es werden keine neuen Heimplätze hinzukommen. Als Einrichtung der Eingliederungshilfe sind auch die Wege aus dem Heim zu begleiten und für das entsprechende Hilfsangebot für die Zeit nach dem Heimaufenthalt muss gesorgt werden.

Ein weiteres Kleinwohnheim, wie z.B. in Lamsheim wird es auch nur dann noch einmal geben, wenn der Gesetzgeber auf Einzelzimmer besteht und dann im Haupthaus noch einmal 12 Plätze abgebaut werden müssten, um eine Strukturqualitätsverbesserung herbeizuführen.

Abschließend wurde Hr. Helfrich gefragt, ob er denn bei all den Veränderungen im Masurenhof auch eine Veränderung bei der Klientel über die Jahre hinweg beobachten kann.

Hierzu konnte Hr. Helfrich feststellen, dass alte psychisch kranke Menschen kaum noch eine Anfrage auf einen Heimplatz im Masurenhof stellen. Vorrangig kommen die Anfragen von jungen Menschen oder Menschen mittleren Alters bei denen schwere Krankheitsverläufe mit z.T. schweren Verhaltensauffälligkeiten zu beobachten sind und die Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht umsetzbar ist oder war. Dies bedeutet für die Mitarbeiter, sich individuell auf die einzelnen Menschen und Krankheitsbilder einzustellen, zumal zu beobachten ist, dass junge Menschen einen enormen Anspruch an das Leben aber auch an die Mitarbeiter haben.



Steckbrief

Achim Helfrich

geb. 28.10.1956, verheiratet
und Vater von 4 Söhnen, seit
1977 Masurenhofianer

Dipl- Sozial-Pädagoge, studierte
an der Fachhochschule Koblenz.
Absolvierte sein Vorpraktikum
und Anerkennungsjahr in der
Pfalzlinik, lernte damals Akut-
station und Wachsaal kennen
und hatte den Mut, sich trotz der
Eindrücke einer Großklinik der
Arbeit mit psychisch kranken und
behinderten Menschen im Masu-
renhof zu stellen.

Aus meiner Sicht

Im Rahmen der Erstellung einer Festschrift zu diesem 10jährigen Jubiläum, wurde die Bitte an mich herangetragen, einen Artikel über Frau Sandra Karst zu schreiben.

Wie schreibt man einen Artikel über einen Menschen, der Chefin, aber auch vertraute Person ist, nach fast 20jährigem Kennen, nach gemeinsamem Erleben vieler Situationen?

Wie schreibt man einen Artikel über Sie, die schon als Praktikantin im Masurenhof gearbeitet hat, später dann in der Trainingswohngruppe lange Jahre Mitarbeiterin war, mit dieser Trainingswohngruppe den Umzug, ja auch den Aufbau des Wohnheims Bad Dürkheim gestaltet, erlebt, belebt hat? Dort zur stellvertretenden Heimleitung ernannt wurde, um nach dem Ausscheiden der Leitung, selbst diese Position zu übernehmen?

Ist diese Laufbahn von Bedeutung oder zählen nur die Leitungsjahre bzw. die 10 Jahre Wohnheim Bad Dürkheim und das Jubiläum?

Ich denke dieser Werdegang zählt sehr wohl, denn er war prägend und notwendig, ebenso wie die privaten Höhen und Tiefen, Freude und Trauer. Die Leitungsposition kam nicht einfach so, sondern es war ein langer dorniger Weg bis dahin. Ein Weg wie das „ Normale Leben“. Spaß, Fastnacht mit wechselnden Kostümen aber auch Schwierigkeiten, Missverständnisse, Enttäuschungen. Sie hat sich immer mit ihrer ganzen Person eingebracht, ihrer Emotionalität, die sich vielleicht nach außen in ihrer Lieblingsfarbe rot zeigt. Äußerungen von Klienten belegen dies mit: „Sie hat immer ein offenes Ohr“ „Mit ihr sind gute Gespräche möglich“, „Sie hat mir zu Weihnachten von meinem Geld ein Indianerbuch gekauft, das werde ich ihr nie vergessen.“ „Sie ist immer sehr verständnisvoll uns gegenüber.“

Ihre fachliche Kompetenz, Emotionalität und Empathiefähigkeit stellt Sie immer in den Vordergrund Ihres Handelns, und befähigt Sie nicht gerade auch dies in Ihrer Leitungsfunktion?

Sie schenkt Vertrauen den Klienten, wie auch uns Mitarbeitern, gibt Freiheiten, überträgt Verantwortung und ist dabei immer um Kompromisse bemüht, wenn Vorschläge oder Ideen auf betriebliche Grenzen stoßen.

Zitat einer Klientin: „Sandy sei doch net so“. Ist es allein große Motivation, wenn Sie um 6:00 Uhr Ihren Dienst beginnt? Oder ist es nicht vielmehr das Schaffen der Möglichkeit des persönlichen Kontaktes? Zitat eines Mitarbeiters: „Ich finde es gut, wenn Sie so früh kommt, es ist noch ruhig und man hat sie noch ein bisschen alleine für sich zum Reden.“

Doch Dank der genannten Eigenschaften gelingt Ihr fast täglich der Spagat zwischen Mensch und Leitungsfunktion.

Wir wünschen der begeisterten Märchenleserin, dass Ihr persönliches Märchen Lamsheim ein „Happy End“ hat, sowie es sich für ein richtiges Märchen gehört.

C. Meinecke



**An dieser Stelle möchten wir uns für 10 Jahre gute Zusammenarbeit bei
Frau Karst bedanken und hoffen, dass ihr der Abschied
aus Bad Dürkheim nicht allzu leicht fällt.
Wir wünschen ihr alles Gute für ihre neue Aufgabe im Masurenhof.**

Tagesstrukturierendes Angebot: Ergo / Kreativität

Seit dem 6. März 2008 können die Klienten an dem tagesstrukturierenden Angebot Ergo/Kreativ teilnehmen. Das offene Angebot wird einmal wöchentlich durchgeführt und rege in Anspruch genommen. Mittlerweile hat sich eine feste Gruppe zusammengefunden.

Hier ein kurzer Ausschnitt aus den Meinungen der Teilnehmer auf die Frage: „Was gefällt Ihnen an Ergo/Kreativ am besten?“

Frau Egelhofer: Es gibt immer gute Ideen, die Betreuung gefällt mir gut. Bei den Projekten werde ich gut angeleitet. Oft arbeiten wir themenbezogen.

Wir haben uns noch einiges vorgenommen:

Frau Konrad: Ich antworte mit Schlagwörtern – Kreativität, Spontaneität, Flexibilität und Spaß.

Frau Sullivan: Es wird viel angeboten; ich habe eigene Entscheidungsfreiheit was ich gern tun möchte und bekomme dabei die nötige Hilfe und Unterstützung.

Herr Alonge: Durch das Malen wird meine Nervösität, meine Angstzustände besser.

Frau Baumann: Ich komme in die Ergotherapie um meine Feinmotorik zu trainieren, die Kreativität zu schulen und als Ziel 1 Stunde durchhalten. Kaffeebohnen möchte ich mit der Heißklebepistole nicht mehr kleben, da bekomme ich zu schnell Brandblasen.

Auf jeden Fall Jahreszeitliche Dekoration, Batiken, weiter mit Ton arbeiten und Flechten mit Rattan und, und,..... und!

Tagesstrukturierendes Angebot: CogPack

Seit dem Frühjahr 2008 können Klienten des Wohnheims und Externe Nutzer der tagesstrukturierenden Angebote, am CogPack teilnehmen. Dies ist ein computergestütztes Programm um die kognitive Leistungsfähigkeit, die oftmals beim psychisch Kranken Klient beeinträchtigt ist, gezielt anzusprechen.

Es wird montags, donnerstags und freitags in 30minütigen Einzelsitzungen angeboten. Insgesamt stehen 9 Plätze zur Verfügung, momentan sind alle belegt.

Die Klienten haben die Möglichkeit mit Anleitung von Hr. Friebe, Fr. Kunde und Herr J. Helfrich die Aufgaben ohne Leistungsdruck zu lösen

Folgende Themengebiete umfasst das Programm: Visu- Motorik, Auffassung, Gedächtnis, Zahlen/ Rechnen/ Logik, Worte und Sprache und spezielle Fähigkeiten. Die Themenfelder sind unterteilt in Unterpunkte, so kann je nach Neigung und Interesse, gezielt gefördert und trainiert werden.

Der Computer bietet aber auch die Möglichkeit sich alleine damit zu beschäftigen, da Ergebnisse durch den Computer überprüft werden.

Statement eines Teilnehmers:

„mir macht's Spaß!“

„ich nehme gerne am CogPack teil, weil man dort etwas lernt. Um nicht aus der Übung zu kommen, sollte es aber öfter stattfinden.“

„zeigt einem seine Schwachstellen auf und bietet die Möglichkeit an ihnen zu arbeiten.“

„strengt die grauen Zellen an.“

Tagesstrukturierendes Angebot: Kognitives Training

Am kognitiven Training können seit Anfang März 2008 Klienten des Wohnheims und externe Nutzer der tagesstrukturierenden Angebote teilnehmen. Im Gegensatz zum Cogpack wird das kognitive Training in der Gruppe angeboten.

Durch den Austausch und Interaktion der Gruppe werden neben Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit auch Begeisterungsfähigkeit, Interesse und das soziale Miteinander gefördert.

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, nach Interesse und Neigung Themenschwerpunkte zu setzen. Durch gemeinsame Recherchen in der Bücherei, im Internet sind der Gestaltung keine Grenzen gesetzt. Durch Filmbeiträge und Ausflüge wird das Angebot abgerundet.

Hier ein Auszug der Themen: Wind und Wetter, Mittelalter und Ritter, Erdbeben, Kräuter, Wilder Westen und noch viele weitere.....
Natürlich findet auch das „klassische Gehirnjogging“ mit seinen breit gefächerten Themen Anwendung.

Das kognitive Training findet immer montags von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr statt. Die betreuenden Mitarbeiter Fr. Tahedl und Hr. Friebe stehen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

Statements einiger Teilnehmer:
„meine Konzentrationsfähigkeit wurde gesteigert und es macht Spaß“

„die grauen Gehirnzellen werden aktiviert“

„das Miteinander in der Gruppe ist mir wichtig“

Tagesstrukturierendes Angebot: Ausflugsgruppe

Die Ausflugsgruppe besteht seit ca. 5 Jahren und kann von Klienten des Wohnheims und von externen Nutzern in Anspruch genommen werden. Im 4wöchentlichen Rhythmus findet die Gruppe statt.

Die Ausflüge werden in der Gruppe geplant und es können individuelle Interessen mit eingebracht werden. Mittlerweile hat sich eine konstante Gruppe etabliert, die von Hr. Gräber betreut wird.

Witterungsbedingt findet in den Wintermonaten eher der Besuch im Museum Anklam oder ein Bummel über den Weihnachtsmarkt, in den Sommermonaten Unternehmungen im Freien.

Hier ein Auszug über die bisherigen Ziele der Ausflugsgruppe: Wilhelma in Stuttgart, verschiedene Tierparks und Zoos in der Region, Technikmuseum und Museum der Pfalz in Speyer, und, und, und

Statements teilnehmender Klienten:

„ es macht Spaß mit der Ausflugsgruppe unterwegs zu sein um neue Eindrücke zu gewinnen“

„man kommt mal raus und sieht was anderes.“

„es macht Spaß, da man mit anderen unterwegs ist.“

„die Ausflugsgruppe ist interessant und abwechslungsreich.“

Tagesstrukturierendes Angebot: Kinogruppe

Seit 2004 wird im Rahmen der tagesstrukturierenden Angebote die Kinogruppe für Klienten des Wohnheims und für Externe Nutzer angeboten.

Die Gruppe bestimmt, welchen Film sie aus dem aktuellen Kinoprogramm sehen möchte. Gewählt werden kann aus der Sparte: Action, Komödie, Abenteuer und Romanze. Horrorfilme werden nicht besucht.

Zwischen 4 und 6 Klienten nehmen regelmäßig daran teil, gerne kann auch spontan, nach Rücksprache mit dem zuständigen Mitarbeiter Hr. J. Helfrich, mitgegangen werden.

Über einen Aushang wird der Termin für den nächsten Kinobesuch bekannt gegeben.

Die Gruppe findet 1x im Monat immer dienstags statt, da an diesem Tag das Grünstädter Kino einen kostengünstigen Kinotag anbietet.

Um das Kinoerlebnis abzurunden wird gerne auch vor oder nach dem Film ein Schnell-Restaurant besucht.

Statements teilnehmender Klienten:

„um nicht zu hospitalisieren, nehme ich an der Kinogruppe und anderen Freizeitaktivitäten teil.“

Tagesstrukturierendes Angebot: Serviceteam

Das Serviceteam wird seit April 2000 durch Fr. Kuhn betreut und war das 1. tagesstrukturierende Angebot welches im Wohnheim Bad Dürkheim angeboten wurde.

Durch Berücksichtigung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnissen des einzelnen Klienten wurden vorgegebene Strukturen im Laufe des Bestehens immer weiter individualisiert.

Das Serviceteam bietet momentan für 12 Klienten und externe Nutzer von montags bis freitags die unterschiedlichsten Arbeitsgebiete an. So wurde zuletzt ein Angebot am Nachmittag für Computerarbeiten geschaffen.

Zu Aufgaben des Serviceteams gehören neben den unterschiedlichsten hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in und um das Haus, auch die Garten- und Blumenpflege und der tägliche Kochdienst.

Neben den praktischen Tätigkeiten werden zusätzlich Fähigkeiten wie Ausdauer, Durchhaltevermögen und das soziale Miteinander gefördert.

Statements teilnehmender Klienten:

„ gewachsen wie ein Bäumchen“

Tagesstrukturierendes Angebot: Backgruppe

An der Backgruppe nehmen zur Zeit 4 Klienten des Wohnheims teil, sie ist aber auch offen für externe Nutzer der tagesstrukturierenden Angebote.

Die Teilnehmer probieren diverse Rezepte bei ihren wöchentlichen Treffen aus. Gerne können auch eigene Vorschläge und Ideen mit eingebracht werden.

Durch gemeinsames Tun, Spaß am Backen, Hilfestellung und Anleitung durch die zuständigen Mitarbeiterinnen Fr. Rakotz und Fr. Tahedl, können selbst aufwendige Rezepte erfolgreich umgesetzt werden.

Die Backgruppe unterstützt auch tatkräftig die einzelnen Festivitäten und Feierlichkeiten mit selbst gebackenen Kuchen. Besonders zum Gartenfest und zur Adventsfeier leistet sie einen großen Beitrag.

Bei ihren Treffen werden neben Kuchen und Torten auch mal ausgefallene Süßspeisen zubereitet, die dann gemeinsam in der Gruppe verzehrt werden.

Momentan besteht die Backgruppe aus 2 Frauen und 2 Männern, die sich immer dienstags von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr treffen.

Statements teilnehmender Klienten:

„mir macht´s Spaß“

„jeder hat etwas zu tun, die Aufgaben werden unter uns verteilt“

Tagesstrukturierendes Angebot: Gourmetgruppe

Die Gourmetgruppe besteht aus 5 Teilnehmern, die in der Region die kulinarische Vielfalt im unterschiedlichsten Ambiente entdecken.

Im ca. 6- 8wöchentlichen Rhythmus wird mit dem Schlemmerblock das gastronomische Angebot mit ihrer vielfältigen Auswahl und Möglichkeit ausprobiert.

Im Vorfeld wird das Restaurant gemeinsam ausgesucht, wobei die Teilnehmer ihre geschmacklichen Vorlieben und Wünsche mit einbringen können.

Zum Jahresabschluss wird oftmals ein Restaurant der gehobenen Kategorie bevorzugt ausgewählt.

Seit Gründung der Gourmetgruppe wird diese fast durchgängig von Hr. Heppes betreut. Es besteht die Möglichkeit spontan die Gruppe bei ihrem nächsten Restaurantbesuch zu begleiten.

Tagesstrukturierendes Angebot: Foto- AG

Die Foto- AG gründete sich 2004, zunächst mit einem Teilnehmer und Hr. Heppes als zuständige Mitarbeiter. Zu Beginn wurden die Aufnahmen noch mit analogen Geräten gemacht, heute sind die Teilnehmer mit digitalen Fotoapparaten ausgestattet.

Durch viel Eigeninteresse und Initiative sind nach und nach immer mehr Klienten hinzugekommen welche auch bis heute noch zur Gruppe gehören.

Die Teilnehmer sind Klienten des Wohnheims und auch externe Nutzer, die sich in 4 wöchentlichen Abständen treffen.

Nicht nur die Fotografie als solches steht im Vordergrund sondern auch die digitale Aufbereitung und Bearbeitung der Bilder am PC, Erlernen von Techniken und Umgang mit dem Zubehör. Das Näherbringen der digitalen Fotografie, Kreativität und Spaß zeichnen die Gruppe aus.

Durch Ausflüge, Teilnahme an Wettbewerben und Ausstellungen gestalten sich die Gruppe abwechslungsreich und eröffnet den Teilnehmern immer wieder neue Eindrücke.

Durch die Ausstellung „Der Einblick“, in der Kreisverwaltung Bad Dürkheim, wurde im März 2009 die Werke der Foto- AG einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Mehrere lokale Zeitungen haben hierüber berichtet.

In verschiedenen Wettbewerben konnten auch mehrere Teilnehmer wertvolle Sachpreise einheimen, die für die Qualität der Bilder sprechen. Durch eine Dauerausstellung im Eingangsbereich und Präsentation beim Gartenfest werden die Werke entsprechend gewürdigt.

Statements teilnehmender Klienten:

„es macht mir Spaß in der Natur zu sein und zu fotografieren.“

„ich möchte in der AG lernen, noch besser mit der Kamera umzugehen.“

Tagesstrukturierendes Angebot: Psychoedukative Gruppe Psychose (Alliance- Programm)

Die Psychoedukative Gruppe, (kurz PEG) wird von Fr. Karst und Hr. Friebe seit dem Herbst 2009 im wöchentlichen Rhythmus für Klienten des Wohnheims Bad Dürkheim angeboten. Fr. Grundler und Fr. Kunde bieten die Psychoedukation (PE) auch als Einzelsitzung an.

Die Teilnehmer bekommen Informationen über schizophrene Psychosen und deren Behandlung vermittelt. Die Förderung des Krankheitsverständnisses soll den Umgang mit der Erkrankung und deren Bewältigung erleichtern.

Die Psychoedukative Gruppe ist ein spezielles Therapieprogramm für Klienten mit der Diagnose Schizophrenie und besteht aus mehreren Modulen. Nicht nur der Klient selbst kann sich informieren und aufklären lassen, sondern auch Angehörige.

Die Module gliedern sich auf in Symptome und Ursachen der Schizophrenie, Diagnose, Medikamente mit Wirkung und Wechselwirkung, Rückfall und Frühwarnzeichen, alternative Behandlungsmöglichkeiten und Erstellen eines Krisenplans.

Neben Arbeitsbüchern, die zum Nachlesen anregen, besteht je nach Modul die Möglichkeit, sich

begleitend einen Film auf DVD an zu schauen. Um das Gehörte transparenter zu gestalten wird auch viel mit dem Flipchart gearbeitet.

Statements der Teilnehmer:

„ ich komme gerne, ich wäre froh die PEG hätte es schon damals gegeben“

„Ich finde die Gruppe gut, man wird aufgeklärt“

„Ich finde gut, dass es in der Gruppe gemacht wird, die Rückkopplung ist mir wichtig“

„ ich trage meinen Krisenplan in der Handtasche“

„ mein Gesundheitszustand hat sich stabilisiert“

„ die Gruppe ist sehr sinnvoll, ich teile viele Symptome der anderen, der Krisenplan hilft mir, Gespräche in der Gruppe helfen mir“

„ man lernt besser damit um zugehen, Erfahrungen können eingebracht werden“

„man kann sich austauschen“

„meiner Meinung nach wurde das Thema Schizophrenie nirgends wo anders besser behandelt.“

Ein kleiner Überblick zur erfolgreichen Ausstellung der Foto-AG in der Kreisverwaltung Bad Dürkheim

Masurenhof stellt aus



Die Foto-AG der sozialpsychiatrischen Einrichtungen des Masurenhofs will einen Querschnitt ihres Schaffens präsentieren und lädt ab heute, Montag, 10.30 Uhr, zur Ausstellung im Foyer der Kreisverwaltung Bad Dürkheim ein. Isabel Göhrig, Ingrid Sullivan, Reinhard Höhl und Jürgen Niermaier haben eine

Auswahl ihrer besten Fotografien zusammengestellt. Sie sind zum Teil auf gemeinsamen Exkursionen in der Region entstanden und mit dem Ziel, die Welt einmal mit anderen Augen zu betrachten. Die Ausstellung ist bis 3. April zu den Öffnungszeiten der Dürkheimer Kreisverwaltung zu sehen. (red) FOTO: VERANSTALTER

Ausstellung: Foto-AG im Kreishaus

BAD DÜRKHEIM. „Der Einblick“ nennt sich eine Ausstellung mit Fotografien, die von den Teilnehmern der Foto-AG des Dürkheimer Wohnheims des „Masurenhofs“, einer sozialpsychiatrischen Einrichtung mit Hauptsitz in Tiefenthal (Verbandsgemeinde Hetttenleidelheim), geschossen wurden. Die Schau wird am kommenden Montag im Kreishaus in Bad Dürkheim eröffnet.

Die Foto-AG entstand 2007 im Rahmen des Betreuungsprogramms des Wohnheims in Bad Dürkheim und besteht aus vier Patienten, die einen Querschnitt ihres Schaffens präsentieren. Isabel Göhrig, Ingrid Sullivan, Reinhard Höhl und Jürgen Niermaier haben für diese Ausstellung eine persönliche Auswahl ihrer besten Fotografien zusammengestellt. Begleitet wird die Foto-AG von Hermann Hepes, der die Gruppe als erfahrener Hobbyfotograf mit künstlerischen Anregungen und technischem Rat unterstützt. Zur Motivsuche werden häufig gemeinsame Exkursionen in die Umgebung organisiert. Die Ausstellung wird am Montag, 23. März, um 10.30 Uhr eröffnet. Eine Einführung zu den Werken gibt Roland Schmitt, der Geschäftsführer des Masurenhofs. Die Bilder sind bis 3. April zu den normalen Öffnungszeiten der Verwaltung zu sehen. (hpö)

de-

rEINBLICK

24.03.09—03.04.09



eine **AUSSTELLUNG** der **FOTO AG MASURENHOF** Bad Dürkheim
Foyer der Kreisverwaltung Bad Dürkheim, Philipp-Fauth-Strasse 11, 67098 Bad Dürkheim

Wohnen mit ambulanter Betreuung

Im Wohnheim des Masurenhof in Bad Dürkheim habe ich 4 und ein halbes Jahr gelebt – im Haus 1 in der Ebene 2 Und dann im Appartement. Dort habe Ich mich auf meine Eigenständigkeit vorbereitet. Ich habe viele (ca. 80) Inserate angeschaut für eine eigene Wohnung. Nichts war. Als ich mit Frau Karst den IHP machte, kam ein Anruf von Frau Brennscheid – WG Freinsheim. Sie gab mir den Tipp, dass demnächst im Nonnengarten in Bad Dürkheim eine Wohnung frei wird. Heute, 1 ½ Jahre später wohne ich jetzt dort in der Hausnummer 16 in meiner 2 – Zimmer Wohnung. Am Anfang war es sehr schwer, bekam meine Grundsicherung sehr spät, war die ersten Wochen allein auf Kisten und Kasten gesessen, hatte ein geborgtes Bett. Über die Möbelkammer Annweiler, die zur Kreisverwaltung Landau gehört bekam ich Möbel. Das Alleine – Wohnen fiel mir die ersten Monate sehr schwer. Gesundheitlich ging es mir Anfang Februar 2009 nicht gut, hatte eine Lungenentzündung und war vom 16. Februar 2009 bis 16. März 2009 im Krankenhaus. Ich hatte wenig Antrieb, manchmal auch jetzt noch – ist aber etwas besser geworden durch die ambulante Betreuung, meine Betreuerin vom Wohnheim, Frau Grundler.

Manchmal ist es schwer. Man kann aber alles machen was man will. Es hat einen Vorteil, man muss nicht alles so machen wie im Wohnheim – mehr Freiheit, nicht gebunden, Selbständigkeit, frei entscheiden wenn man was und wie macht !

Ich Habe meine eigene Tagesstruktur notiert, auf einen Plan was wann wo wie ansteht. Habe auch meine eigenen sozialen Kontakte, z.B. in der Kirchengemeinde und andere Bekannte. Mein Verlobter kommt jedes Wochenende am Freitag zu mir und geht am Sonntagabend wieder zurück ins Wohnheim. Das tut gut.

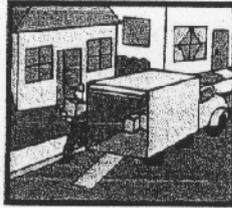
In meiner Wohnung kann ich bestimmen was ich mache, was ich koche, wie ich mich einrichten möchte, gestalte und verändere, gehe wohin ich möchte.

Habe guten Kontakt zu meiner Mutter, Neffen und Schwester. 3 eigene Kinder leben in Amerika, sind jetzt auch erwachsen und ich werde bald Oma. Leider fehlt mir der Kontakt zu ihnen.

Mit der Grundsicherung muss man auskommen, muss lernen einzuteilen, Wünsche manchmal nach hinten verschieben.

Es war die richtige Entscheidung den Schritt in die eigene Wohnung zu tun – trotz aller Schwierigkeiten.

18. Februar 2010
Ingrid Sullivan



Umzug nach Bad Dürkheim

Eine Kurzgeschichte
von Ronald Fritzsch, Hans-Peter Herbold und Jürgen Nirmaier

Bis zum 13. März diesen Jahres wohnten wir alle drei in der Trainingswohngruppe vom Masurenhof in Tiefenthal: genannt auch die Gruppe zwei!

Natürlich wussten wir, denn es stand ja schon längere Zeit fest, dass wir an diesem 13. März nach Bad Dürkheim in ein neu gebautes Wohnheim umziehen werden.

Im Vorfeld war alles sehr spannend, denn es begann ja ein neuer Abschnitt in unserem Leben.

Würden wir allen Situationen gewachsen sein?

Und dann war er da, der 13. März, der große Tag des Umzugs.

Wir wussten auch in welches Haus wir einziehen würden. Innerhalb eines Tages sind wir umgezogen in das Haus in der Schillerstraße.

Das Haus in der Schillerstraße 31 ist ein eigenständiges Haus, welches aber von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Weinstraße Süd mitbetreut wird.

Am Morgen ist hier kein Wecken durch Mitarbeiter, sondern die Bewohner des Hauses müssen sich selbst einen Wecker stellen.

Der Frühstückstisch wird vom jeweiligen Küchendienst gedeckt und das Frühstück zubereitet.

Gegen 8 Uhr morgens werden wir von einem Kleinbus zur Arbeit nach Tiefenthal gebracht. Dort arbeiten die meisten in der Schreinerei, andere im Garten. Frau Engels-Peter und Frau Gilbert gehen in die Weinstraße Süd und arbeiten dort vormittags im Service-Team.

Mittags, nach Bad Dürkheim zurückgekommen, gehen einige von uns ins Städtchen einkaufen. Dort erhalten wir alles nötige, was wir brauchen (und unnötiges).

Natürlich genießen wir auch bei schönem Wetter ein leckeres Eis oder eine Tasse Kaffee oder Cappuchino. Bei Regenwetter bleiben wir zu Hause, machen es uns gemütlich und legen „manchmal“ die Füße hoch.

Der Umzug nach Bad Dürkheim hat uns gut getan und den meisten gefällt es hier besser als in Tiefenthal. Wir sind näher an der Stadt, die Gruppe hat sich sehr verkleinert, da wir auf drei Häuser verteilt sind.

Auch wenn wir hier in Bad Dürkheim sind, sagen wir nicht „Ade Tiefenthal“.



10 Jahre Masurenhof – Was ist geschehen?

Selbstständigkeit

Größere Selbstständigkeit ist ein Wunsch, den die meisten Mitbewohner des Masurenhofs haben. Es gibt auch Ausnahmen.

Weniger Kontrolle

Die regelmäßige Einnahme der Medikamente muss gewährleistet sein, ansonsten kann es zu einem psychotischen Rückfall kommen. Deshalb sollte an die Medikamenteneinnahme gedacht werden. Darum sollten die Bewohner am Morgen von alleine aufstehen und die vorgegebene Tagesstruktur einhalten.

Mehr Privatsphäre

Die Bewohner sollten die Möglichkeit haben ihren eigenen Interessen nachzugehen. Dazu gehört auch das Zurückziehen vor eigenen Mitbewohnern, um sich von Stresssituationen, zum Beispiel von mehreren Arztbesuchen an einem Tag, zu erholen.

Kreisverwaltung vor Ort

Anstehende Amtstermine und auch Arzttermine, die wahrgenommen werden müssen, können teilweise selbstständig eingehalten werden. Grund: die Kreisverwaltung befindet sich im Zentrum von Bad Dürkheim. Die meisten aufzusuchenden Arztpraxen liegen ebenfalls vor Ort. Das betrifft natürlich nur die Bewohner, die von Tiefenthal nach Bad Dürkheim umgezogen sind. Ähnliche Strukturen wie Bad Dürkheim findet man auch in Grünstadt und in Eisenberg vor.

Freizeitmöglichkeiten

Der Einkauf für den eigenen Bedarf, also Kleinigkeiten, können im Einzelhandel erledigt werden. Im Sommer laden in Bad Dürkheim, Grünstadt und Eisenberg die Sonnenhungrigen und Erfrischungssuchenden ein. In der Innenstadt gibt es viele Möglichkeiten sich zu erfrischen. Eisdielen und Cafés laden zum Verweilen. Oftmals werden diese Ausflüge erfreulicher Weise gemeinschaftlich unternommen.

Freundschaften und Beziehungen aufrecht erhalten

Mit der Einweisung in eine psychiatrische Klinik zerbrechen meistens alle Freundschaften und Beziehungen. Der Verlust einer Partnerschaft oder das Nichtvorhandensein einer Beziehung wird als schmerzhaft empfunden.

Brunch in der Tagesstätte

Jeden ersten Samstag im Monat findet in der Tagesstätte, in Mannheimer Strasse, in Bad Dürkheim, ein Brunch statt. Dieser Treffpunkt ist allseits beliebt! Essen kann nach Herzenslust vom kalten Buffet geholt werden, gegen einen geringfügigen Beitrag.

Arbeit in der Schreinerei

Viele Bewohner arbeiten nach wie vor in der Schreinerei, obwohl der Umzug nach Bad Dürkheim stattgefunden hat. Wenige haben vor dem Eintritt in die Schreinerei mit Holz gearbeitet. Mit Einfühlungsvermögen und Geduld bringt der Leiter der Schreinerei, Hr. Strudenski, den Neuankömmlingen die Schreinerarbeit bei. Es werden beispielsweise Mensch-ärgere-Dich-nicht-, Solitärspiele, Weinkisten oder der Renner, Schaukelpferde, gefertigt.

Vorträge in der Tagesstätte

Es wurden während des Bestehens des Wohnheims in Bad Dürkheim auch Vorträge in der Tagesstätte, sowie in der Kreisverwaltung über das Thema Schizophrenie, Depressionen, seelische Störungen, Neurosen und Suchterkrankungen abgehalten. Die Bewohner sagen, dass solche Vorträge glücklicherweise ergänzend zum bereits aufgeführten Tagesprogramm – Strukturprogramm – stattfinden.

Blicken wir auf zehn Jahre Masurenhof zurück, lässt sich eine deutliche Veränderung zur Individualität entdecken. Fortschritte fanden schleichend statt, jedoch auch gut sichtbar, hin zur Selbstständigkeit. Im Großen und Ganzen können wir sagen, dass das Zusammenspiel zwischen Bewohnern und Betreuungspersonal sich verbessert hat. Die Normalität hält weiter Einzug...

Hans-Peter Herbold

Jürgen Nirmaier

10 Jahre Masurenhof Bad Dürkheim
10 ereignisreiche Jahre

Urlaub in Spanien **Urlaub in Todtmoos**
Urlaub in Marienmünster **Urlaub in Bad Bergzabern**
10 Gartenfeste *Sommernachtsfest* **Faschings-**
discos
Grillen im Sommer **Adventsfeiern** *Kinogruppe* *Ausflugsguppe*
Backgruppe **Schwimmgruppe** *Ergotherapie*
Sportgruppe
10 Jahre Serviceteam *Cog-Pack* **kognitives Training**
Walking
zig interne Umzüge
zig defekte Kaffeemaschinen
Eigenständige Wohnzimmerrenovierung
Vorträge in der Tagesstätte
Brunch in der Tagesstätte
10 Jahre Heimbeirat in Bad Dürkheim
Ambulante Betreuung in Bad Dürkheim
10 Jahre Visite im Haus
10 Jahre Hausversammlung
10 Jahre Küchendienst, Bad- und Zimmerputz
Psychiatrietage

**Fotoausstellung der Foto AG in der
Kreisverwaltung Bad Dürkheim**

Der ein oder andere Personalwechsel

Rätsel

- . . . Sie hat etwas mit dem
Wohnheim Bad Dürkheim zu
tun
- . . . Sie steht alleine in einem
Garten
- . . . Bevölkert wird sie von 5
- . . . Es handelt sich um ?

Na klar, es handelt sich um die
Außenwohngruppe Eisenberg.

Ein freistehendes Einfamilienhaus,
nahe des Stadtzentrums,
inmitten eines Gartens.

Dort wohnen 5 Personen in
Einzelzimmern.

Dieses Jahr haben diese ihr 15 jähriges
Bestehen gefeiert.

Wir wünschen Euch
zu eurem 10 jährigen Jubiläum

alles Gute
-
Die AWG-ler

„Masurenhof hat beispielhafte Arbeit geleistet“

BAD DÜRKHEIM: Sozialpsychiatrisches Wohnheim an der Weinstraße offiziell eröffnet

► Bezogen ist das Sozialpsychiatrische Wohnheim an der Weinstraße Süd bereits seit März. Am Montag zur offiziellen Eröffnung freuten sich Ruth und Achim Helfrich als Träger und Heimleiter des Wohnverbundsystems Masurenhof über den gelungenen Start.

Im Zuge einer schrittweisen Umstrukturierung der in Tiefenbach beheimateten Einrichtung für psychisch kranke oder behinderte Erwachsene würden Plätze im dortigen Haupthaus systematisch reduziert zugunsten eines Ausbaus dezentraler kleiner Einheiten, die sich in die regionale psychiatrische Versorgung einordnen sollen, erklärte Helfrich. „Unter annähernd normalen Lebensbedingungen optimale Förderungsmöglichkeiten bieten und gleichzeitig den Sicherheitsbedürfnissen der Patienten entsprechen“, das sei die Herausforderung eines zeitgemäßen sozialtherapeutischen Ansatzes.

Bevorzugte Lage

Das Anwesen an der Weinstraße habe sich durch seine in jeder Beziehung bevorzugte Lage bereits 1994 als ideales Objekt dargestellt, sei aber zunächst sowohl im Stadtrat wie in der Nachbarschaft auf Vorbehalte gestoßen, ergänzte sein Stellvertreter Roland Schmitt. Geduldige Aufklärungsarbeit und deutliche Kompromisse im Entwurf des Neubaus hätten schließlich aber den Weg frei gemacht.

Beispielhaft nannte die Zweite Beigeordnete und Sozialdezernentin des Kreises, Sabine Röhl, diese Toleranz gegenüber Nachbarn und Kommune.

ANZEIGE

Wusschank am Wolfsbrunnen
ab morgen wieder geöffnet



DÜW-Ungstein - Alter Dürkheimer Weg 7
☎ 0 63 22 / 6 32 37



Offiziell eröffnet: das neue sozialpsychiatrische Wohnheim in der Weinstraße Süd.

—FOTO: C. FRANZ

„Sie haben die Ängste ernst genommen und trotzdem das fachlich Notwendige durchgesetzt, ohne dass je ein böses Wort gefallen ist“, würdigte sie die Verhandlungsführung. Beispielhaft gelöst sei mit dem Wohnheim außerdem die Forderung moderner Psychiatrie, dass auch psychisch Kranke Spannungen und Widersprüchlichkeiten des Alltags ein Stück weit aushalten müssten.

„Keine einfache Aufgabe“

Beispielhaft möge schließlich werden, dass ein privater Träger diese nicht einfache Aufgabe übernehme. Das Heim sei ein wichtiger Baustein gemeindenahe Psychiatrie, so Röhl. Besonders vor dem Hintergrund der in erreichbarer Nähe gerückten Tagesförderstätte

hoffe sie auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Als Gewährsmann für die Fachlichkeit Helfrichs trat Bernhard Scholten vom Gesundheitsministerium an. Als Psychologe in der Pfalzklambul habe er die Arbeit des Sozialpädagogen frühzeitig schätzen gelernt.

Für die Stadt begrüßte der Erste Beigeordnete Theo Hoffmann die neue Einrichtung „ganz ausdrücklich“ und bot sich für die Zukunft persönlich als Ansprechpartner an. Dennoch müsse es erlaubt bleiben, Bedenken in der Stadt hinsichtlich zunehmender Konzentration solcher Hilfeinrichtungen zu thematisieren und über eine sinnvolle räumliche Verteilung nachzudenken.

Neben den Häusern 1 und 2 an der Weinstraße betreibt der Masurenhof

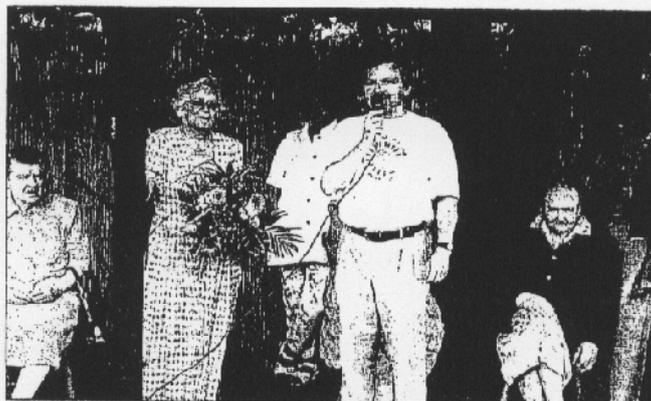
ein Haus 3 in der Schillerstraße. Bei voller Auslastung der Kapazitäten kann Leiterin Martina Bengel insgesamt 23 Bewohner in Mietwohnungen vergleichbarer Verhältnissen unterbringen, wobei der Neubau an der Weinstraße gezielt für die Bedürfnisse auch körperbehinderter Menschen entworfen ist.

Offenheit und Herzlichkeit

Bewohnervertreterinnen gaben schließlich Einblick in den klar strukturierten Tagesablauf des Heimes mit samt der ihm angeschlossenen Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Dass sie die Eingewöhnung gut verkräftet hätten, verdankten sie Offenheit und Herzlichkeit der Mitarbeiter. (gel)

Masurenhof setzt neues Konzept um

— TIEFENTHAL: Fest zum 30-jährigen Bestehen



Das 30-jährige Bestehen des Masurenhofes gefeiert: In der Mitte Heimgründerin Ruth Helfrich (mit Blumen) und Heimleiter Achim Helfrich. —FOTO: LINK

► Ganz im Zeichen des 30-jährigen Bestehens stand das Sommerfest des sozialpsychiatrischen Wohn- und Pflegeheims Masurenhof in Tiefenthal am Samstag. Der Tag wurde zu einem Bindeglied zwischen Alt und Jung, zwischen Vergangenheit und Zukunft, die mit dem „Konzept 2000“ und der Öffnung nach außen für den Masurenhof bereits Realität geworden ist.

Rund 800 Gäste nutzten bei sommerlichen Temperaturen die Gelegenheit für einen Besuch des weitläufigen Geländes in der Tiefenthaler Hauptstraße. Man ließ sich kulinarisch verwöhnen, machte nette Einkäufe im großen Heimbasar und lauschte den Musikbeiträgen des Hettenleidelheimer Bergmanns-Blasorchesters oder der Grünstadter Popgruppe „Nameless“, die am Nachmittag unterhielten.

Heimleiter Achim Helfrich erinnerte zu Beginn des Sommerfestes in einer kurzen Ansprache an die Ursprünge des Wohn- und Pflegeheims. Der Masurenhof war 1969 von seiner Tante Ruth Helfrich als reines Seniorenheim gegründet worden. Bereits ein Jahr später, so Achim Helfrich weiter, fand die Umwandlung in eine Wohnstätte für psychisch Kranke statt. Kontinuierlich folgte in den letzten 30 Jahren der Ausbau zu einem zeitgemäßen Pflegeheim, das mit seinen Ideen und Projekten in Sachen Psychiatrie eine Vorreiterrolle in der Region inne habe.

Blumen für Heimbewohner

Ruth Helfrich, die Heimgründerin, erinnerte in einer kurzen Ansprache an die zurückliegende Zeit, die – besonders in den ersten Jahren – nicht immer leicht gewesen sei. Zusammen mit ihrem Neffen Achim Helfrich überreichte sie den vier Heimbewohnern, die seit 1969 im Masurenhof leben – Adeline Sanders, Auguste Brühnesholz, Berta Pressier und Willi Franzreb – Blumensträuße.

In einem Gespräch mit der RHEINPFALZ erläuterte Achim Helfrich, dass zur Zeit die Umsetzung der neuen Pflegeleitplanung „Konzept 2000“ vorbereitet werde. Im ersten Quartal des kommenden Jahres soll mit einem Kleinwohnheim für 23 Personen in Bad Dürkheim ein „Meilenstein“ dieses Konzeptes realisiert werden. „Ziel des Wohnheims ist es, psychisch kranken Menschen aus der Bad Dürkheimer Region ein normales Leben mit

einer möglichst intensiven Betreuung zu ermöglichen, die auf das individuelle Bedürfnis des Bewohners abgestimmt ist“, so Helfrich.

Roland Schmitt, stellvertretender Heimleiter, erläuterte anhand einer Zeittafel die geplante Umsetzung des „Konzepts 2000“. Seit 1989 die Außenwohngruppe in Tiefenthal eröffnet wurde, sei der Schwerpunkt der Wohn- und Betreuungsangebote mehr und mehr vom Haupthaus „nach draußen“ verlagert worden, so der Diplompsychologe. Schmitt erinnerte weiter an die Gründung des Vereines Psycho-Soziale-Projekte Leiningerland (PSP) im Jahr 1991, der Wohngemeinschaft Grünstadt ein Jahr später sowie vor allem an die Einweihung der Außenwohngruppe in Eisenberg im Sommer 1995.

Neues Projekt steht an

„Der bisher größte Entwicklungsschritt steht uns aber noch bevor: Im kommenden Jahr wollen wir die drei Häuser des Kleinwohnheims Bad Dürkheim eröffnen“, sagte Schmitt. Damit werde der Wandel des Masurenhofes von einem klassischen Wohnheim zu einem modernen Wohnverbundsystem deutlich. Ein beträchtlicher Teil des Angebotes – Schmitt spricht von rund 50 Plätzen – werde dann in Form von Wohnungen zu Verfügung stehen, die sich von „normalen“ Mietwohnungen kaum mehr unterscheiden. „Damit ist es uns in diesem Bereich gelungen, die Vorteile ambulanter und stationärer Betreuungsformen zu verbinden: Leben in normalen Wohnungen bei einer gleichzeitig so umfassenden Betreuung, wie sie bisher nur unter stationären Bedingungen möglich war“, so der stellvertretende Heimleiter.

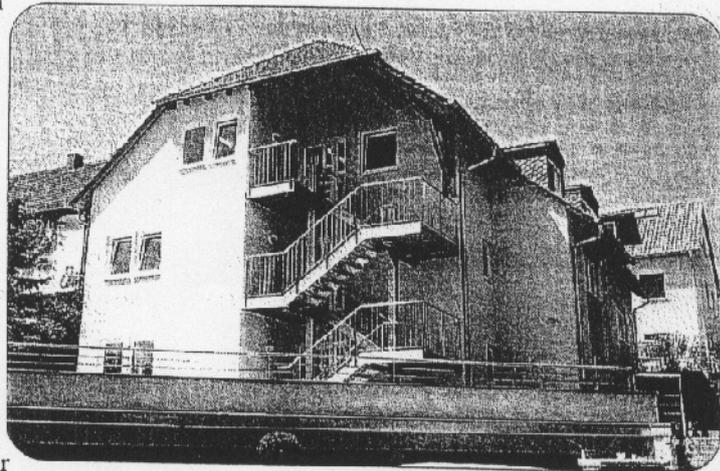
Der Masurenhof habe 1994 mit dem Konzept 2000 die Rahmenplanung für diese neue Art der Betreuung festgesetzt. „Schritt für Schritt haben wir damit in den letzten Jahren eine Dezentralisierung, Modernisierung und Qualitätsverbesserung in unserer Einrichtung vorangetrieben“, so Schmitt. Geplant sei außerdem eine Tagesstätte in Bad Dürkheim. Hier arbeite der Masurenhof erstmals mit zwei Kooperationspartnern – der PSP und dem Förderverein Frankenthal – zusammen. Hierzu habe man vor wenigen Wochen eine „Betreiber-gesellschaft Tagesstätte Bad Dürkheim (BTB)“ gegründet. (ink)

Masurenhof eröffnet neues Wohnheimprojekt in der Kurstadt



Bei strahlendem Sonnenschein konnte Heimleiter Achim Helfrich die Häuser 1 und 2 (unser Foto) der sozialpsychiatrischen Einrichtungen des Masurenhofes vergangene Woche offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Der Masurenhof, eine Einrichtung, die schon seit 1969 in Tiefenthal (VG Hettenleidelheim) und Umgebung verschiedene sozialpsychiatrische Wohn- und Pflegeheime unterhält, nimmt damit auch in der Kurstadt die letzten beiden von drei Häusern in Betrieb.

Seit 1994 wurde an dem Projekt geplant und gefeilt, schließlich gab es immer wieder Änderungswünsche, vor allem vom städtischen Bauausschuss. Nachdem man alle Bedenken, auch der Anlieger des Anwesens, ausräumen konnte, wurde das Projekt (ohne staatliche Fördermittel) in Angriff genommen. Zahlreiche politische Prominenz aus Land, Kreis und Stadt war zur Eröffnung gekommen, um der Einrichtung für die Zukunft alles Gute zu wünschen. Gelobt wurde der sachlich und menschlich hohe Standard, den das Team vom Masurenhof bei seiner täglichen Arbeit an den Tag legt. Die Heimbewohner in allen Häusern seien ausgezeichnet untergebracht und auch etwaige Bedenken von Anwohnern seien im Laufe der Jahre zerstreut worden. Die drei Häuser in Bad Dürkheim bieten 23 Plätze in fünf abgeschlossenen Wohneinheiten. Die Räumlichkeiten entsprechen dem Charakter von Mietwohnungen und erfüllen daher die Anforderungen des „Normalitätssprinzips“. Auch die Bewohnerinnen der neuen Häuser in der Weinstraße Süd 54 äußerten sich zur Eröffnung (unser Foto) positiv über ihre neue Bleibe. Musikalisch wurde die Feierstunde von Amadeus Mayer (Flöte) und Harry Müller (Gitarre) in gekonnter Weise untermalt (TvL).



Fotos: von Löbbbecke

Masurenhof eröffnet Wohnheim in Bad Dürkheim

Am 13.03.2000 bezogen die Bewohner der ehemaligen Gruppe 2 aus Tiefenthal das neue Wohnheim des Masurenhofes in Bad Dürkheim.

Die neue Wohneinrichtung für psychisch kranke Menschen besteht aus zwei Häusern in der Weinstrasse Süd 54 und aus einem weiteren Haus in der Schillerstrasse 31. In den drei Häusern können 23 Klienten wohnen.

Mit dem neuen Wohnheim in Bad Dürkheim verfolgt der Masurenhof die Zielsetzung, die in der Rahmenplanung "KONZEPT 2000" beschriebene schrittweise Umstrukturierung der Einrichtung fortzuführen. Ebenso wie die bereits abgeschlossenen Maßnahmen dient das Vorhaben der weiteren Dezentralisierung und Qualitätsverbesserung der Angebote des Masurenhofes. Darüber hinaus leistet das Projekt in Bezug auf die regionale psychiatrische Versorgung einen Beitrag zur Verbesserung der Gemeindenähe und regionalen Verteilung (Entzerrung) der Wohn- und Betreuungsangebote für psychisch Behinderte im Landkreis Bad Dürkheim.

Einordnung in die regionale psychiatrische Versorgung

Das Wohnheim Bad Dürkheim ist nicht nur als integraler Bestandteil des Wohnverbundsystems Masurenhof konzipiert, sondern soll darüber hinaus in Kooperation mit anderen Trägern psychosozialer Einrichtungen in einen zukünftigen gemeindepsychiatrischen Verbund einbezogen werden. Eine enge Kooperation wurde bereits mit dem Träger der Werkstätten für Behinderte in Obersülzen und Grünstadt vereinbart („Förderverein Frankenthal e.V.“), um WfB-fähigen Klienten des neuen Wohnheims einen Zugang zu geeigneten Arbeitsplätzen zu ermöglichen. Für nicht WfB-fähige Klienten stehen die im Wohnheim vorgesehenen ergotherapeutischen Angebote zur Verfügung sowie die innerhalb des Verbundsystems des Masurenhofes angebotene Arbeitstherapie in Tiefenthal, welche zukünftig durch die in Planung befindliche Tagesstätte in Bad Dürkheim ergänzt werden sollen.

Insgesamt ist das neue Wohnheim in den Rahmen eines gemeindepsychiatrischen Verbundes zu integrieren, der die folgenden, bereits bestehenden oder in Planung befindlichen, Versorgungsangebote umfasst:

- Betreutes Wohnen: WG und Einzelbetreutes Wohnen in Grünstadt (PSP e.V.), WG in Weisenheim/Sand (Förderverein Frankenthal e.V.), WG und Einzelbetreutes Wohnen in Bad Dürkheim - in Planung (PSP e.V.).
- Werkstätten für psychisch Behinderte: Obersülzen und Grünstadt (Förderverein Frankenthal e.V.).
- Tagesstätte mit Kontaktstellenfunktion für psychisch Behinderte: Bad Dürkheim - in Planung (BTB - Betreibergesellschaft Tagesstätte Bad Dürkheim. Kooperation des Masurenhofes mit PSP e.V. und Förderverein Frankenthal e.V.)
- Arbeitstherapie: Tiefenthal (Masurenhof).
- Stationäre Betreuung inkl. pflegerischer Unterstützung: Tiefenthal (Masurenhof).
- Klinisch-stationäre psychiatrische Versorgung: Bad Dürkheim (Klinik Sonnenwende).

Betreuer Personenkreis

Betreut werden chronisch psychisch kranke und psychisch behinderte Erwachsene, denen zum gegebenen Zeitpunkt eine selbständige Lebensführung oder eine Lebensführung mit lediglich ambulanter Betreuung nicht möglich ist.

Vor dem Hintergrund des personenzentrierten Ansatzes der Betreuungskonzeption findet bei Aufnahmen ansonsten keine spezifische Auswahl, beispielsweise nach bestimmten Ausprägungsgraden der Behinderung, statt. Die Betreuungsangebote des Wohnheimes stehen damit einem breiten und heterogenen Personenkreis von psychisch Behinderten offen. Im Unterschied zu anderen sozialpsychiatrischen Wohnheimen wird deshalb auch darauf verzichtet, die WfB-Fähigkeit oder die Unabhängigkeit von pflegerischen Hilfen als einschränkende Aufnahmevoraussetzungen zu definieren. Es ist dagegen beabsichtigt, bei Inkrafttreten der Neuregelungen zum § 93 BSHG nicht nur eine Leistungsvereinbarung über Eingliederungshilfemaßnahmen abzuschließen, sondern ebenso eine Vereinbarung über Leistungen im Bereich der Hilfe zur Pflege. Die baulichen und technischen Voraussetzungen für ein solches Leistungsspektrum wurden planungsgemäß hergestellt: Im Bereich des Neubaus in der Weinstrasse Süd werden die Vorschriften der DIN 18025 Teil 1 und Teil 2 erfüllt (barrierefreie Wohnungen, geeignet für Rollstuhlfahrer); ferner ist ein Notrufsystem vorhanden, das den aktuellen technischen Standards entspricht.

Mit dieser konzeptionellen Ausrichtung werden insgesamt die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Einrichtung typische Funktionen eines regionalen Kleinwohnheimes in gemeindepsychiatrischen Verbund übernehmen kann (u.a. Aufnahmepriorität für Klienten mit Wohnsitz in einem definierten Versorgungsgebiet).

Bei Personen mit geistiger Behinderung, Anfallerkrankungen, Suchterkrankungen oder schweren Verhaltensstörungen besteht gemäß der Konzeption der Einrichtung keine Indikation für eine Betreuung im Wohnheim Bad Dürkheim.

Zeitlicher Abriss der Projektentwicklung:

- | | |
|--------------|--|
| 1994 | Konzipierung des Wohnheimes Bad Dürkheim als Teilprojekt der Masurenhof Rahmenplanung "KONZEPT 2000" |
| 1995 | Erste Vorgespräche mit der Kreisverwaltung Bad Dürkheim über die Projektplanungen. |
| Januar 1996 | Ortsbesichtigung eines in Aussicht genommenen Objektes mit Vertretern der Kreisverwaltung und der Heimaufsicht |
| Februar 1996 | Vorlage einer ersten Konzeption für das Wohnheim Bad Dürkheim bei der Kreisverwaltung und der Heimaufsicht |
| März 1996 | Planungsgespräch mit der Kreisverwaltung Bad Dürkheim und der Heimaufsicht, mit anschließender Begehung des Objektes Weinstrasse Süd 54 |
| April 1996 | Unterrichtung der Stadtverwaltung Bad Dürkheim über die Planungen; Ankauf des Objektes Weinstrasse Süd 54 |
| Sommer 1996 | Erstellung der Baupläne für den Umbau der bestehenden Gebäude in der Weinstrasse Süd und Schillerstrasse sowie für den Neubau in der Weinstrasse Süd |

- Oktober 1996 Planungsgespräch bei der Heimaufsicht in Mainz, unter Einbeziehung der Kreisverwaltung Bad Dürkheim
- Januar 1997 Ablehnender Bescheid des Bauausschusses der Stadt Bad Dürkheim; Gespräch mit Bürgermeister Sülzle (Bad Dürkheim)
- März 1997 Gespräch mit der Bauabteilung der Kreisverwaltung Bad Dürkheim
- April 1997 Weiteres Gespräch mit der Bauabteilung der Kreisverwaltung Bad Dürkheim; gemeinsame Ortsbesichtigung in der Weinstrasse Süd
- Juni 1997 Vorlage eines modifizierten Konzepts mit verringertem Bebauungsvolumen; Vorstellung des neuen Konzepts im Ratssaal der Stadtverwaltung Bad Dürkheim gegenüber Vertretern der Stadt, des Kreises, der Heimaufsicht, der Stadtratsfraktionen und der benachbarten Anwohner
- August 1997 Einreichung der veränderten Baupläne bei der Stadt Bad Dürkheim; Vorstellung der Planungen gegenüber Vertretern der Stadtratsfraktionen bei einer Informationsveranstaltung in Tiefenthal
- Sept. 1997 Ablehnender Bescheid des Bauausschusses der Stadt Bad Dürkheim
- Nov. 1997 Erteilung des Einvernehmens durch den Bauausschuss der Stadt Bad Dürkheim
- Dez. 1997 Erteilung eines positiven Bauvorbescheides durch die Kreisverwaltung Bad Dürkheim
- Juni 1998 Erste Verhandlungen mit der Pflegesatzkommission in Mainz
- Juli 1998 Erteilung der Baugenehmigung durch die Kreisverwaltung Bad Dürkheim
- Sept. 1998 Durchführung einer Informationsveranstaltung für die Eigentümer der benachbarten Häuser in der Weinstrasse Süd;
Beginn der Bauarbeiten (22. 09.1998)
- März 1999 Richtfest in der Weinstrasse Süd (25.03.1999)
- Mai 1999 Weitere Verhandlungen mit der Pflegesatzkommission, Mainz
- Januar 2000 Abschluss der Pflegesatzverhandlungen
- März 2000 Inbetriebnahme der Einrichtung (13.03.2000)
- Juni 2000 Offizielle Eröffnungsfeier (19.06.2000);
Tag der offenen Tür (24.06.2000)

Schmitt/Helfrich/Kullmann

Wohnheim Bad Dürkheim vs. Haupthaus in Tiefenthal

Sechs Jahre Masurenhof, Herr Argstorfer zieht sein ganz persönliches Resumé, denn er schaut auf drei Jahre Wohnheim Bad Dürkheim und auf drei Jahre Haupthaus in Tiefenthal zurück. Wir sitzen gemeinsam auf der Terrasse Herr Argstorfer raucht in Ruhe seine Zigarette und erzählt von seinen vergangenen Erfahrungen.

In Tiefenthal in der Gruppe Zwei hatte er ein Einzelzimmer, berichtete er, was ihm sehr gut gefallen hat, dennoch hat er sich für einen Umzug nach Bad Dürkheim angemeldet, wo er sich nun leider das Zimmer mit einem Mitbewohner teilen muss. Der Wohnort in der Kreisstadt erschien ihm äußerst lukrativ, denn dort hoffte er auf gute Unterhaltungen und mehr Flexibilität.

Dort angekommen stellte sich heraus, dass DÜW eine gute Entscheidung war, hier kann Herr Argstorfer Spaziergänge in der Kurparkanlage machen, die Angebote der verschiedenen Cafés und Bars nutzen, Flohmärkte besuchen, Billard spielen, an der Ausflugsgruppe teilnehmen und was ihm über dies noch sehr wichtig erschien, ist die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel.

In Tiefenthal war es immer eine Herausforderung mal schnell einkaufen zu gehen, man war abhängig vom dortigen Nahverkehr, denn der Ort hat an sich nicht sehr viel zu bieten, sagte Herr Argstorfer weiter. Er zog an seiner Zigarette und erinnerte sich, dass ihm die tagesstrukturierenden Angebote gar nicht mehr so präsent waren. Er hatte sie zwar hin und wieder genutzt allerdings sind sie ihm nicht mehr so vor Augen, wie jetzt hier in Bad Dürkheim.

Vergleicht er nun direkt die beiden Wohnorte hebt Herr Argstorfer vor allem die Gespräche hervor, die er in DÜW wesentlich besser führen kann als damals noch in Tiefenthal. Er steckt sich eine neue Zigarette an und sagt, dass das Essen der Großküche richtig gut gewesen sei. Er merkte noch an, dass dies bitte besonders hervorgehoben werden solle, denn es hat einen bleibenden hervorragenden Eindruck hinterlassen. Da er sich gerne unterhalten hat, hielt er sich häufig an geselligen Plätzen auf, wie dem Rauchersaal, dem Innenhof und der Café. In Bad Dürkheim verläuft das etwas persönlicher, denn hier wird man in die verschiedenen Ebenen eingeladen, auf einen Kaffee und ein Stück Kuchen. Dieses Zusammensein genießt Herr Argstorfer nach eigenen Angaben sehr.

Allerdings möchte er noch anmerken, dass es auch hier in Dürkheim ein Manko gebe und zwar das Doppelzimmer. Es sei schwierig Kompromisse einzugehen und auf längere Sicht möchte er gerne ein Einzelzimmer, um sich zu 100 % wohl fühlen zu können. Es war eine gute Entscheidung umzuziehen, denn das Positive überwiege doch sagte er zum Abschluss.

10 Jahre Masurenhof Bad Dürkheim

Bewohner und Mitarbeiter schauen gemeinsam zurück

Frau Karst, die Leiterin der Einrichtung in Bad Dürkheim, stellt heraus, dass der Umzug nach Bad Dürkheim schon eine Besonderheit in der Geschichte des Gesamt-Masurenhofs ist, da eine komplette Wohngruppe (16 Klienten) und ein komplettes Team (5 Mitarbeiter) sich damals entschlossen hatte, den Schritt nach Bad Dürkheim zu wagen.

Bis auf wenige Ausnahmen haben sich alle Klienten der Einrichtung, die vor etwas mehr als 10 Jahren den Rohbau in Bad Dürkheim besichtigt und den Entschluss gefasst haben ihr gewohntes Umfeld aufzugeben, um nach Bad Dürkheim zu ziehen, zu einer gemütlichen Runde bei Getränken und Knabberzeugs getroffen und haben ihren Gedanken zu 10 Jahren Masurenhof Bad Dürkheim freien Lauf gelassen.

Frau Karst erinnerte an diverse Freizeiten die damals noch regelmäßig stattgefunden haben. Dort haben Klienten in kleinen Gruppen in Selbstversorger-Häuser das erste Mal einen Eindruck davon bekommen, was Wohnen in Bad Dürkheim mit seinem Konzept der Kleingruppen in abgeschlossenen Wohneinheiten bedeuten kann.

Mehrere Klienten wie z.B. Herr Nirmaier oder Herr Amling erinnerten sich: „Weißt Du noch Sandra (Karst), als wir damals gemeinsam gekocht haben?“ – heute eine Selbstverständlichkeit.

Die kleinen Gemeinschaften, die sich innerhalb und außerhalb der Wohneinheiten gebildet haben, werden auch heute noch als sehr angenehm, überschaubar und gemütlich empfunden. Die Atmosphäre die laut den Klienten von Anfang an hier geherrscht hat, hat viel dazu beigetragen, sich schnell an die Umgebung zu gewöhnen. Bei dem einen ging es etwas schneller, bei dem anderen hat es hat es einige Tage länger gedauert. Fr. Ebrecht: „Am Anfang wollte ich gar nicht hierher, bin aber mittlerweile froh“. – was natürlich auch für die Einrichtung in Tiefenthal spricht, in der auch heute noch eine feste Gruppe von Klienten ihrer Arbeit und Tagesstruktur nachgeht und dementsprechend auch soziale Kontakte pflegt.

Was Tiefenthal aber definitiv fehlt ist laut Herr Herbold die Infrastruktur: „In Tiefenthal ist nix los, Du musst nach Grünstadt fahren, um ins Cafe zu gehen.“ Seine Aussage findet Hr. Herbold durch die Zustimmung von Herr Amling bestätigt. Die Stadt Bad Dürkheim mit ihren Angeboten, auch wenn es wie Frau Karst richtig anmerkt, kein Kino gibt, die fustsläufig zu erreichen sind, trägt viel dazu bei, dass doch die meisten Teilnehmer der Gesprächsrunde sagen können, sie wohnen gerne hier.

„Natürlich hatte man sich am Anfang an vielen Strukturen die man aus Tiefenthal kannte orientiert“ merkt Frau Karst an, aber logischerweise hat in den 10 Jahren auch hier ein gewisser Abnabelungsprozess stattgefunden. Fast alle Fachärzte sind hier in Bad Dürkheim vertreten. Die Klienten gehen in Bad Dürkheim in die Turnhalle bzw. ins Salinarium um am Sportangebot teilzunehmen. Hier gibt es eine Bücherei und viele Einzelhändler, sowie einen Bahnhof, um mit öffentlichen Verkehrsmitteln relativ schnell in die umgebende Region zu gelangen.

Es hat sich viel getan und auch verändert in den letzten 10 Jahren. Es kann zwar niemand der Teilnehmer ein einschneidendes Ereignis benennen, was seither eine Veränderung eingeläutet hat, aber es sei halt in den letzten Jahren alles offener und freier geworden. Dies benennt auch Frau Zipp als wesentlichen Grund für viele positive Veränderungen im persönlichen Bereich.

Auch wenn mehr als ein Drittel der Klienten zusammen mit dem Wohnheim 10-jähriges Jubiläum feiern kann, darf man nicht vergessen, dass auch innerhalb der letzten Dekade einige lieb gewonnene Mitbewohner ausgezogen oder verstorben sind. Wie so oft in solchen Runden, hat man die Gelegenheit genutzt, mit einem lachenden und einem weinenden Auge sich Szenen mit den ehemaligen Mitbewohnern/Klienten ins Gedächtnis zu rufen.

Ebenso hat man die Gelegenheit genutzt, sich die ein oder andere manchmal auch skurille Begebenheit mit ehemaligen Mitarbeitern ins Gedächtnis zu rufen.

10 Jahre Telekommunikation – eine Zeitreise



Der florale Gruß der Foto-AG zum Jubiläum

